

Zu diesem Heft

Autor(en): **Wyrsch, Jürg**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 31

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

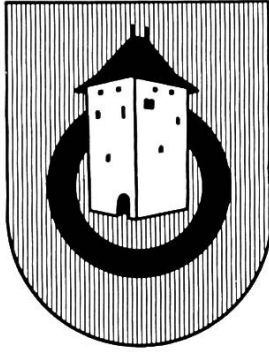
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Marchring

VOLKS - UND HEIMATKUNDE
DER LANDSCHAFT MARCH

31 / 1992

Zu diesem Heft

«Bei einer Geschichte im Fussgängertempo konnte man noch gemütlich im Dunkeln latschen.

Für die Pferdedroschke eines Arztes zur Goethezeit genügte ein flackerndes Lämpchen.

Das Auto hat Scheinwerfer, ein Flugzeug Radar.

Der Arzt der Zukunft braucht die ganze Geschichte zu seiner Orientierung.»

*Prof. Dr. med. Heinrich Schipperges,
Medizinhistoriker*

Wir rechnen heute die Gesundheit zu den Grundrechten des Menschen oder gar der Menschheit, ohne viel danach zu fragen, welche Gesundheit denn wohl damit gemeint sein könnte. Gesundheitspolitische Kongresse zieren gelegentlich lapidare Überschriften, wie das Schoppenhauer-Zitat: «Gesundheit ist nicht alles – aber ohne Gesundheit ist alles nichts». Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat in einer feierlichen Deklaration die Gesundheit als einen «Zustand körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens» definiert, ohne sich Gedanken darüber zu machen, dass damit kaum mehr als eine Tautologie – das Erklären eines Begriffs durch einen anderen, das gleiche meinenden Namen – ausgedrückt worden ist. Zudem ist das Ideal wohl unerreichbar hoch gerückt. Gesundheit ist zum Allgemeingut geworden.

Von der Individualmedizin der Urvölker, der alten Griechen und Römer führt ein langer Weg zur heutigen sozialen Gesundheitsorientierung. Der Blick in die Vergangenheit lohnt sich! Mit welchen gesundheitlichen Problemen, welchen Krankheiten, welchen gesundheitspolitischen Fragen sahen sich unsere Vorfahren konfrontiert?

Das Jahresthema des Marchrings, der Gesellschaft für Volks- und Heimatkunde der Landschaft March, ist dem Gesundheitswesen gewidmet. Das vorliegende Heft steht unter dem Titel: *Zum Gesundheitswesen des 19. Jahrhunderts. Kantonale Organisation – regionale Beispiele. Schwyz – March*. Die beiden Autorinnen schreiben auf Grund der vorhandenen Quellen ein Kapitel Medizingeschichte unserer Landschaft. Seit es Menschen gibt, gibt es Krankheiten und somit ein Gesundheitswesen mit Heilern und einer Gesundheitsorganisation. Dem 19. Jahrhundert ist es anzurechnen, dass diese Gesundheitsorganisation staatlich reglementiert und in moderne, soziale und gesellschaftliche Normen gelenkt wurde.

Den beiden Historikerinnen und Autorinnen:

Frau Lucia Lüönd-Bürgi, cand. phil. I, Brunnen, Studentin der Geschichte an der Universität Zürich

und

Frau Susanne Summermatter-Steinegger, lic. phil. I, Lachen, Vorstandsmitglied des Marchrings

danken wir herzlich für ihr grosses Quellenstudium, ihre kulturgeschichtlich interessante und medizinhistorisch wertvolle Arbeit, ihre fundierte und gekonnte Darstellung und die tiefe Sorgfalt dem Thema gegenüber.

Ein grosser Dank gebührt unsern vielen Gönnern und Ärzten der March, die uns mit grösseren Beiträgen unterstützt haben, wie allen Mitgliedern. Ohne die wertvolle Arbeit der Autorinnen und die breite Unterstützung aus dem Kreise unserer Mitglieder wäre eine solche Arbeit nicht möglich.

Das Thema Gesundheitswesen wurde von Vorträgen aus der Medizingeschichte im Herbst 1992 umrahmt und erweitert. Dazu sind im Frühjahr 1993 weitere Vorträge geplant. Auch Exkursionen, die erste im Frühling 1992 ins Medizinhistorische Museum der Universität Zürich, leuchten das Thema aus.

Den Leserinnen und Lesern dieses Heftes wünsche ich eine tiefe Einsicht in das Wachsen und Werden des Gesundheitswesens unserer Landschaft. Möge diese Arbeit Orientierung bieten in einer Zeit der enorm wachsenden Ansprüche an das Gesundheitswesen!

Dr. med. Jürg Wyrsch
Präsident Marchring